

National-Zeitung.

Abonnement f. Berlin: viertel. 1 R^{thl} 20 Sgr. für ganz Preußen 2 R^{thl} 12 Sgr. für das übrige Deutschland 2 R^{thl} 24 Sgr.

Belegungen nehmen alle Postämter des In- u. Auslandes an: Berlin, Gr. Französische Str. 61. Inserate: die Feuille 2 R^{thl}.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: vom Bundestage; zur Stellvertretung; zur polizeibehördlichen Gewalt. Mainz: zur Katastrophe. Frankfurt a. M.: Anträge in Bezug auf Verfassungserhältnisse. Karlsruhe: aus der 2. Kammer. Regensburg: neue Ordnungen. Frankreich. Paris: die holländische und russische Frage; Tagesbericht. Großbritannien. London: Sidney Grevel und A. Peel über Italien; Aubrey der französische Gesandten; der Kolonial; Briefwechsel. Italien. Turin: Wählerverzeichn.

werden können. — Der von Darmstadt hierher geleitete Ministerpräsident v. Dalwigk hat die Versicherung gegeben, daß von Seiten der großherzoglichen Regierung Alles geschehen werde, um der Stadt Mainz Ersatz für den erlittenen Schaden zu bieten. — Ein „Hollandsomitee“ für die durch die Explosion verursachten „Ein- und Ausgange“ ist am 20. November, von gutunterrichteter Seite die Mitteilung, daß nach einer amtlichen Erhebung das Militär bei der Katastrophe von 18. folgende Verluste hatte: 11 Tote, 26 Schwerverwundete, 248 Leichtverwundete, 6 Tode Pferde; bis gestern Abend zählte man seitens der Civilbevölkerung 17 Tote; die Zahl der verwundeten Civilisten ist noch nicht genau ermittelt, dürfte jedoch wohl 300 erreichen. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der durch die Explosion angerichtete Schaden auf 2 Millionen Gulden; bei detaillierter Erhebung dürfte sich aber eine noch weit bedeutendere Summe herausstellen.

gefordert hat, das Kopenhagener Cabinet also auch nichts zu bewilligen hatte. — Nach Hrn. Edmund ist der ganze Kern der Sache der, daß Deutschland die bänischen liberalen Institutionen auf das Niveau des deutschen Absolutismus zurückzuführen will; an Hollands nichtigen Bestehen selbst liegt den Deutschen so gut wie gar nichts; aber es soll den Dänen das Mittelalter wieder aufgewungen werden. Es ist also ein prinzipieller Kampf zwischen der Freiheit und Civilisation einerseits und dem verrotteten Absolutismus andererseits, und die „Presse“, welche so ein liberales Organ geblieben ist, erweist sich natürlich im Namen Frankreichs höchlichst gegen eine solche Restaurationspolitik. Diese Anforderungen mögen genügen, um den ganzen Ausfall zu charakterisiren. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß die Fortschritte der holländischen Beobachtungsflotte an der holländischen Grenze der Häftenflügel zusammenziehen. Berichte von dort melden, daß eine außerordentliche Agitation nicht allein in der Provinz und Baiisch, sondern auch in Seebien und Belgien herrsche und daß die Fortschritte die Hände in den Schoof legen könne. Das türkische Cabinet ergreift nun wegen dieser Angelegenheit, einmal weil die vorgedachte Anwesenheit von Marsch und die Bergsetzung der Truppen sehr erschwert, sondern auch, weil der Zustand ihrer Finanzen nicht der ist, um nicht die bedeutende Ausgabe sichtbar zu machen. Außerdem soll man sich ernstlich an die erforderlichen vorläufigen Verfügungen denken. Briefe aus Konstantinopel bestätigen übrigens, was ich neulich über die beschriebene Konjunktur des Herrn Thevenaz und Reshid Pascha's meldete. Man erwartet von einem Tag zum andern die Nachricht, daß beide Staatsmänner sich die üblichen Besuche abgethan haben.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Der in Frankfurter Blättern enthaltene (telegraphisch schon erwähnte) offizielle Bericht über die letzte Bundestags-Sitzung enthält folgendes über die erfolgte Beschlußfassung in der Vorläufigen Frage: „In der Bundestags-Sitzung vom 19. d. M. erzielte der für die Verfassung-Angelegenheit der Herzogthümer Hessen und Lauenburg, niedergelegte Antrag Vortrag, und in Uebereinstimmung mit dem gefassten Beschlusse beschloß die Versammlung, die Vorstellung der Ritter- und Landhöflichkeit des Herzogthums Lauenburg, betreffend den Schutz der verfassungsmäßigen und vertragsmäßigen Rechte und Bezugsrechte des Herzogthums, der königlich dänischen, herzoglich holländischen und lauenburgischen Regierung, durch Vermittlung Ihres Herrn Gesandten, mitzutheilen, und es dabei deren eigenem Ermessen anheimzugeben, ob und inwiefern Sie eine Aeußerung über diesen Inhalt, zum Schutze entsprechender Abtheilung und Berücksichtigung bei der durch die holländische, preussische, württembergische und den hannoverschen Antrag vom 29. Oktober l. J. veranlaßten näheren gemeinschaftlichen Erörterung und Beschlußnahme hinsichtlich der Verfassung-Angelegenheit der Herzogthümer Dänemark und Lauenburg, an die Bundestagsversammlung gelangen zu lassen für angemessen erachte.“

Aus einem der „Sp. J.“ mitgetheilten Briefe eines Offiziers entnehmen wir über die Vertheilung der Besatzung: Was die Besatzung selbst betrifft, welche den oberen hochgelegenen Theil von Mainz die Section F. nach der Stadt-Vertheilung betroffen hat, so ist der Platz am Hauptplatze, welcher 3 Gebäude mit 16 Familien enthielt, sowie die obere Gasse, welche 21 Gebäude und zwar die ältesten mit von Mainz, mit 65 Familien enthielt, darunter das Ostro-Gebäude, den Hofplatz zum Domersberg und zum Löwen, und der alte Kaserne, mit 35 Gebäuden, worin die armen Einwohner der Stadt, 65 Familien, wohnen, fast ganz zerstört, und der durch seine verfallenen Trümmern dort liegende Weinstock mit Trümmern so überdeckt, daß die noch nicht zur Erde gebrachteten Aeste fast alle überdacht sein werden; dagegen hat der seit ungefähr 10 Jahren erst angelegte neue Kaserne mit vorzüglich schönen Häusern weniger gelitten, dort steht die jetzt erst 16 Häuser mit 37 den höchsten Ständen angehörigen Familien. — Dasselbe Blatt meldet: Nach offiziellen Mittheilungen sind vom Militär 11 Mann todt, 27 lebensgefährlich und 248 leicht verwundet, vom Civil: 15 Personen todt, 30 schwer und etwa 150 leicht verwundet.

Paris, 21. November. Das „Tage“ enthält sehr alarmirende Nachrichten aus Pera vom 11., nach welchen nicht nur der Zustand der Donanströmchen der Provinz große Verlegenheiten bereitet, indem erwartet wird, daß die Donanströmchen eine gemeinsame protestantische Regierung proklamiren werden (1), sondern auch Serbien, Moldau und Bulgarien in der gefährlichsten Lage sind. Als dergleichen auch in den Wiener Blättern veröffentlicht wurde, eroberte die offizielle Presse ein großes Geschrei gegen die Interventionen. Deswegen, die sich hinter diesen Fabeln verbergen sollten; jetzt ist es den in Pera umlaufenden und nach der dort gemachten Weise höchst übertriebenen Gerüchten selbst ihre Spalten. (Die neuen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. desächtigen sich fast gar nicht mit diesen Dingen; die in den türkischen Provinzen herrschende Unruhen ist eine seit langer bestehende Thatsache und die letzten Vorfälle in Jassy, Bessarabien und Belgrad haben nicht in Konstantinopel ihren Eindruck nicht verfehlt; doch kommt der Wiederhall von dort erst nachträglich, nachdem wir auf anderem Wege längst über alle betreffende Thatsachen unterrichtet sind. U. d. R.) Es hieß hier, daß der Zusammenritt der Pariser Konferenz diesen drohenden Zuständen gegenüber befehligen werden solle, doch wird derselbe ganz gewiß erst im Januar erfolgen, da die Donau noch nicht einmal ihre Benutzungen beantragt haben. Es ist ein Bezauberer des auswärtigen Ministeriums mit Deswegen nach Bessarabien abgegangen. — Das „Tage“ unterwirft heute auf den Brief eines Engländers in der „Presse“ und bleibt bei seinen Behauptungen über die Gravel in Belgien. Der „Moniteur“ veröffentlicht im amtlichen Theile den zwischen Frankreich und Dänemark am 29. September abgeschlossenen Spiegelvertrag wegen Aufhebung des Subjektivs Frankreich verpflichtete sich zur Bezahlung des ihm ausstehenden Antheils von 1,212,000 Reichsthalern in 40 halbjährigen Raten; die Auszahlung erfolgt vom 1. Oktober ab in Paris. — Graf Balotz hielt gestern zum ersten Male seit seiner Rückkehr von Cambridge seine diplomatische Wochen-Sprechstunde, wozu sich sehr zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Der Handelsminister Klumper ist gestern wieder von einer Deputation der Deputirten aus dem Nord-Departement heimgekehrt worden. Herr Klumper gab zur Antwort, die Regierung habe bereits eine Untersuchung in allen Hülfsorganen des Departements begonnen, und es sei daher erst das Gesamt-Ergebnis abzuwarten, bevor die Regierung Beschlüsse fassen könne. Die Herren aus dem Nord-Departement agiren als unermüdbliche Schutzbücher für einen neuen Eingangsoll auf fremden Alkohol. — An die Stelle des in Disponibilität versetzten Deschamps von Dran, des Divisions-Generals Montauban, ist der Divisions-General v. Maximilien ernannt worden, einer der jüngsten Offiziere dieses Ranges. General Montauban wurde bei dem Drauer Prozesse scharf mitgenommen und seine Entlassung ist eine Probe zu demselben. — Die „Revue Contemporaine“ brachte in einer ihrer jüngsten Nummern einen Artikel über die arabischen Bureauz aus der Feder des Reiches am Kassationshofe, Fouquier, der längere Zeit Chef der Gerichtsverwaltung in Algerien war. Die Regierung beschäftigt sich noch mit den nöthigen Reformen an diesem Hofe. — Der Gesandtschaftsbericht, wonach die Erlaubnis zur Militär-Vertheilung und zum Kammerwechsel auf Dresden, Schwager und Bermaubte vierter Grades befristet werden soll, ist, wie der „Moniteur de l'Armee“ berichtet, vom Staatsrathe gebilligt worden und wird bei der Militär-Klasse 1857, die 1858 herausgegeben wird, zur Anwendung kommen. — Die Kriegsverwaltung hat wieder eine Berichtigung von Untersuchungen an die Unterabtheilungen der im Orient gefassten Krüge vorgenommen; es ist seit dem Frieden die dritte. Derselbe betrug 800,000 Fr., welche durch Vermittlung der Präfekten den Berechtigten zugewandt sind. — Auf Verleib des Kaisers ist im Krieg-Ministerium eine Arbeit über den Krümm-Feind angeordnet worden, aus welcher hervorgeht, daß Frankreich im Ganzen 300,370 Mann nach dem Orient gesandt hat.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welchem durch königliche Order vom 15. d. Mts. nun auch die stellvertretende oder Leitung des vom Kessort des Ministeriums des königlichen Hauses gebürigen Geschäfte, Angelegenheiten jeder Art übertragen worden ist, hat angeordnet, daß die Geschäfte-Angelegenheiten dieses Ministeriums in dem bisherigen Gange fortgesetzt und auch die Adressen der Immediat-Berichte und Eingaben unverändert beibehalten werden sollen. Die Polizeidirektion der Ausfertigungen wird unter der Leitung des „Im Auftrage des Königs, des Königs, Prinz von Preußen“ erfolgen. Eine Circular-Berufung des Herrn Ministers des Innern erklärt, wie es als feststehendes Prinzip anzusehen und daher zulässig sei, daß die Inhaber der polizeibehördlichen Gewalt die polizeiamtlichen Funktionen für den Bereich ihrer Polizeibehörde auch durch Stellvertreter ausüben lassen können. In diesem Prinzip habe durch die inzwischen ergangenen weiteren Bestimmungen nichts geändert werden sollen, voraus dem Falle, daß mit besagten Inhabern der polizeibehördlichen Gewalt, bei welchen hinsichtlich der Qualifikation zur Wahrnehmung der polizeiamtlichen Funktionen Zweifel obwalten, die nöthigen Verhandlungen wegen Verrichtung jener Funktionen durch qualifizierte Stellvertreter ebenfalls angeordnet werden können. (S. 2. J.)

Frankfurt a. M., 21. Novbr. Für die auf den 24. b. angelegte öffentliche Sitzung unseres gesetzgebenden Körpers sind mehrere, die hiesigen Verfassungserhältnisse betreffende Anträge von Mitgliedern eingelangt. Dr. Königmann beantragt „Berminderung der Zahl der Regierungsmitglieder“, die H. G. Schmidt und Dr. Lator bringen einen Antrag auf „Abänderung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Wahlen zum gesetzgebenden Körper und über die Bestimmungen der Verfassungserörterungen“ (welcher ohne Zweifel auf Beseitigung der bisher bestehenden Abstammung nach Klassen hinzielt). Ein dritter Antrag, von Dr. Friedländer ausgehend, bewacht „Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der staatsbürgerlichen Bürger“, ein anderer derselben Mitgliedes „Einführung eines Handels- und Gewerbegesetzes.“ (S. 3.)

Paris, 21. November. Die hiesige Regierungspresse legt ihre Zurückhaltung in Bezug auf die holländische Angelegenheit fort, die um so demerkswerther ist, als dieselbe nicht durchweg eine freiwillige ist und so kein Zweifel besteht, wie fremdlich man in jenen Regionen gerade den Dänen gesinnt ist. Dagegen hat jetzt die „Presse“, ihren feitherrigen Traditionen in dieser Frage wieder, eine große Anzahl von Sanften Dänemarks gebrochen und Hollstein, Deutschland, den Durecht, Desterreich und Preußen mit dem Banne belegt. Man erinnert sich, daß die „Presse“ bisher das einzige französische Organ war, welches die verschiedenen Phasen der holländischen Frage ehrlich und offen dem Publikum auseinandergesetzt hat. Ab und zu brachte dasselbe Blatt auch Artikel über den Standinivismus, zu welchen sie von bekannter hoher Seite her inspirirt wurde und deren Tendenz sehr wohl mit den rechtmäßigen Ansprüchen Deutschlands verträglich war. Derselbe Verfasser nun, welcher jene standinivistischen Artikel schrieb, Herr Charles Edmund, ist es, der in der gestrigen Nummer gegen Deutschland zu Felde zieht. Wäre es nicht ein offenkundiges Geheimniß, daß Herr Edmund seine Nachrichten an einer Quelle schöpft, welche sehr wohl über die tatsächlichen Verhältnisse im Norden Europas unterrichtet ist, so könnte man an eine unwillkürliche Irrung glauben. Da diese Annahme nicht zulässig ist, so darf man in dem Artikel nicht anders als ein tendenziös bestreuerndes Hauptstück erblicken, mit welchem die neue Redaction der „Presse“ bedacht ist, den Artikel entzwei zu gestalten und die darin enthaltenen Behauptungen, daß man, um die verschiedenen Unrichtigkeiten nachzuweisen, ihn ganz wiederlegen müßte. So begreife mich, auf ihn ganz zurückzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen.

Regensburg, 19. November. Von hier sind zwei neue Anträge eingelangt. Der erste derselben, welcher die hiesigen Verhältnisse betreffend, welches kann von einigen Monaten her datirt, mobilisiert wird. Die direkten Dispositionen, welche bekanntlich gegen die Regierung ausgesprochen waren, sind aufgehoben, und es sollen künftig die Deputirten nur noch in den Rationen an indirekten Wege gewählt werden. Die bisherigen Wahl-Kollegien sind aufgehoben, und der König bezieht sich vor, wenn von hier bis 1858 Wahlmahlen abthig werden sollten, die Gemeinderäte mit der Ernennung der Wahlmänner zu beauftragen. Der Gemeinderath der Hauptstadt ernannt in solchen Fälle die Deputirten direkt. Von dieser Verfügung ist schon jetzt Gebrauch gemacht für die Wahlmänner, welche in den direkten Gewerkschaften und Reich nöthig geworden sind in Folge der Austrittes zweier Räte, denen die Regierung die Erlaubnis nicht ertheilt hat, das Deputirten-Mandat anzunehmen. Ihre Ersatzmänner werden durch die Wähler ernannt werden, welche von den betreffenden Gemeinderäthen zu bezeichnen sind. Der König bezieht sich ferner das Recht vor, durch Beschluß die Desfinitivität der Urwahlen zu betreffen. Der nämliche Beschluß hebt das bestehende Gemeinwahl-Verfahren auf und führt den Census für diese Wahlen auf das Doppelte, wie bisher, d. i. auf 20 Fr. Breite 1854 war der 1848 frische Census verdoppelt worden. Den Eintrag, den die neuen Ordnungen auf das Publikum machen, brande ich Ihnen nicht zu beschreiben. (S. 2.)

Mainz, 21. November. Der heutige „Mainzer Zeitg.“ entnehmen wir folgendes: „Aus der ganzen Umgebung, aus Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Worms, Bingen, so selbst von Speyer, Ludwigshafen und Mannheim sind Tausende von Fremden hier eingetroffen; sie werden in ihre Gemäuer den Einwohnern des schauerlichen Anblicks mitnehmen und gewiß nicht ermangeln, den Geist der Wohlthätigkeit zu entfachen. Es that wahrlich nicht! Nach uns jugendlichen unerschütterlichen Mittheilungen beträgt die Zahl der ganz zerstörten Häuser 57, die der theilweise zerstörten, von denen meistens die Dächer zerstört sind, 64. Außerdem ist, wie wir bereits gemeldet, kein Haus in der Stadt unbeschädigt. Als todt sind die jetzt anwesend: 17 Personen vom Civil und 11 vom preussischen Militär; die Zahl der Verwundeten von der preussischen Armee beläuft sich auf 60—90, von denen viele schwerlich mit dem Leben davonkommen werden. Die Zahl der Verwundeten holländischer Truppen wird sich wohl auf Hunderte belaufen. Ueber die Verluste des holländischen Militärs haben wir noch nichts Zuverlässiges in Erfahrung bringen können. Die Einzelheiten, die man aus von allen Seiten mittheilt, sind so groß, daß wir uns kaum entschließen können, sie unseren Lesern mitzutheilen. Der in die Luft geflogene Pulverthurm enthielt 200 Centner Pulver, angefüllt 700 gefüllte Granaten und etwa zweihundert und vierzig Fässer. Der letztere Umstand muß mit Entsetzen erschauen, wenn man bedenkt, daß, wenn diese schrecklichen Geschosse nicht glücklicherweise an dem Boden des Pulverthurms geblieben und in sich verbrannt wären, vielmehr mit in die Luft und über unsere Stadt geflogen wären, diese plötzliche an stänzig Stellen in Brand hätte gerathen können. Im Wahrheit, das Unglück ist groß; und doch können wir dem Himmel danken, daß er unsere Stadt vor ungleich größerem Unheil gnädig beschützt hat. Die Wasse loslosale. Steine und Kugeln, die in die Stadt geschleudert wurden, läßt es kaum begreiflich erscheinen, daß nicht noch mehr Menschenleben zu beklagen sind. Die gefüllte Granaten stiegen in die Häuser. Da in hiesiger Stadt sämtliche Gebäude zertrümmert und der Vorrath der hiesigen Glasermeister nicht hinreicht, so sind viele Häuser aus den Nachbarrädern, namentlich aus Frankfurt, mit großem Glasermeister eingetroffen kaum 50 Schritte von dem zerstörten Thurm entfernt sich ein unterirdisches Gewölbe, welches 600 gefüllte Bomben enthielt, deren Explosion aber, obwohl die Erde eingeschlagen war, durch sofortige Beremmung desselben vorgehindert wurde. Es dürfte außerdem die Rettung von Interesse sein, daß noch vier Thorne sich über 700 Centner Pulver in dem zerstörten Thurm befanden haben; daß aber seit dem angegebenen Zeitraum auf Anordnung des Bundes man damit beschäftigt gewesen ist, die Munitionsvorräthe aus dem Inneren der Stadt gefahren Thürmen zu entfernen, und daß diese Anordnung in vier Tagen vollendet sein sollte. Die hiesigen Pulvervorräthe gehören ausschließlich zum Kessort der holländischen Militär-Vertheilung hiesiger Bundesregierung; preussischerseits besteht dagegen eine Garnisonstadt hiesig. Die Schließung zu dem Laboratorium befanden sich daher auch in den Händen der ersten. Dasselbe enthielt den Vorrath an Feuermunition. So groß auch das Interesse sein mag, den Ursprung der unglücklichen Katastrophe zu vermehren, so liegt doch auf der Hand, daß derselbe nie wird ermittelt

Frankreich.

Paris, 21. November. Die hiesige Regierungspresse legt ihre Zurückhaltung in Bezug auf die holländische Angelegenheit fort, die um so demerkswerther ist, als dieselbe nicht durchweg eine freiwillige ist und so kein Zweifel besteht, wie fremdlich man in jenen Regionen gerade den Dänen gesinnt ist. Dagegen hat jetzt die „Presse“, ihren feitherrigen Traditionen in dieser Frage wieder, eine große Anzahl von Sanften Dänemarks gebrochen und Hollstein, Deutschland, den Durecht, Desterreich und Preußen mit dem Banne belegt. Man erinnert sich, daß die „Presse“ bisher das einzige französische Organ war, welches die verschiedenen Phasen der holländischen Frage ehrlich und offen dem Publikum auseinandergesetzt hat. Ab und zu brachte dasselbe Blatt auch Artikel über den Standinivismus, zu welchen sie von bekannter hoher Seite her inspirirt wurde und deren Tendenz sehr wohl mit den rechtmäßigen Ansprüchen Deutschlands verträglich war. Derselbe Verfasser nun, welcher jene standinivistischen Artikel schrieb, Herr Charles Edmund, ist es, der in der gestrigen Nummer gegen Deutschland zu Felde zieht. Wäre es nicht ein offenkundiges Geheimniß, daß Herr Edmund seine Nachrichten an einer Quelle schöpft, welche sehr wohl über die tatsächlichen Verhältnisse im Norden Europas unterrichtet ist, so könnte man an eine unwillkürliche Irrung glauben. Da diese Annahme nicht zulässig ist, so darf man in dem Artikel nicht anders als ein tendenziös bestreuerndes Hauptstück erblicken, mit welchem die neue Redaction der „Presse“ bedacht ist, den Artikel entzwei zu gestalten und die darin enthaltenen Behauptungen, daß man, um die verschiedenen Unrichtigkeiten nachzuweisen, ihn ganz wiederlegen müßte. So begreife mich, auf ihn ganz zurückzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen. So J. erzählt zwei Hauptpunkte aufzuführen zu müssen.

Es wird mit Bestimmtheit berichtet, daß die Herren Carnot und Goudaux, sowie auch der zu Lyon erwählte Herr Fénou (der schon 1853 den Eid verweigerte) jetzt fest eingeschlossen seien, den Eid nicht zu leisten, also auf ihr Mandat als Abgeordnete zu verzichten. Dagegen werden die Herren Dillier und Darimon, sowie Herr Cuvé, der in Dordogne gewählt wurde, in den gesetzgebenden Körper eintreten. So würde man denn von den sieben von der republikanischen Partei durchgesetzten Wahlen vier zu wiederholen haben, worunter drei allein für Paris, da neben Carnot und Goudaux auch Cavagnac zu rechnen ist. — Die „Patrie“ berichtet, daß zwar nicht die nächste Session, wohl aber die gewöhnliche, welche im Monat Januar beginnt, von dem Kaiser werde eröffnet werden. Der gesetzgebende Körper werde sich am 28. November einfach in seinem gewöhnlichen Sitzungssaal versammeln und unter dem Vorstehe des Grafen Roussin die Vollmacht der Deputirten prüfen. Die „Patrie“ widerlegt zugleich, was von mehreren Blättern gemeldet wurde, daß ein Gegenwärtiger bezüglich der Aenderung des Gesetzes über den Einfluß von 1807 schon während der nächsten Session

dem geschiedenen Körper werde vorgelegt werden. Dieser wichtige Gegenstand werde noch immer im Staatsrath diskutiert und könne erst später eingebracht werden.

Das Civil-Tribunal hat gestern sein Urtheil in dem Streite zwischen Milhaud, dem Haupt-Eigentümer der „Presse“, und Jean Roy, deren Geranten, gefällt. Beide machten sich hinsichtlich der Oberleitung der „Presse“ streitig. Das Tribunal sprach sich zu Gunsten Roy's aus und gestand ihm die persönliche Leitung der „Presse“, da er die soziale Verantwortlichkeit habe und seit 1851 die Garantie leiste, ohne daß ihm ein Verwundt gemacht worden sei.

In der Kapelle des heil. Ferdinand in Neuilly wurde heute ein Trauergottesdienst für die Herzogin von Nemours abgehalten. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man neben vielen ehemaligen Ministern des Hauses Orleans den Grafen Segur, Grafen Decazes, Dupin den Älteren, den Herzog von Valentinois, die Herren Waller, Dattignes, Guizot und Adolph von Reichsboth, Quist, Remusat, Jules Janin, Achard u. s. w. — Zwei Ober-Offiziere des russischen Heeres, die sich in Göttingen befinden, sind aber heute nach Paris gekommen, wo sie einige Zeit verweilen werden. — Die Lage der hiesigen Bank hat sich etwas gehoben. Ihr Barvermögen, der sich von 192 auf 181 Millionen vermindert hatte, beträgt jetzt wieder 187 Millionen. Diefes kommt aber hauptsächlich daher, daß die Bank nur noch sehr wenige Wechsel diskontirt.

— Wie man der „Dabry“ aus Paris schreibt, wäre dort am 20. November durch eine Verabredung die Nachricht eingegangen, daß in Bayonne ein Pulverthurm in die Luft geflogen und dadurch ein Theil der Stadt schwer beschädigt worden sei. Es sei dies ein Seitenstück zu dem Unglück, von welchem Mainz betroffen wurde. Die Nachricht steht indessen bis jetzt ganz vereinzelt und ihre Bestätigung ist abzuwarten.

Großbritannien.

London, 20. November. Wiederum hat sich die Zahl der Rekruten, welche sich öffentlich über Indien haben vernehmen lassen, um zwei vermehrt. Der sehr Ehren. Sidney Herbert sieht bei einem landwirthschaftlichen Essen in Billingsgate eine Rede über Indien, aus der man natürlich nichts Neues erfuhr. Aber von Interesse dürfte sein, was er bei dieser Gelegenheit über die Verhörungen und über die Abnahme der englischen Soldaten bemerkte. Von je 1000 Rekruten stellt England 462, Irland 366 und Schottland 158. Bei der beschriebenen Gelegenheit der 3 Regimenter ist dieses Verhältniß sehr zu Gunsten Schottlands und Irlands. Man sagt, der Mann bekomme nur 1 s. täglich, ist 18 über nicht mehr. Als die Regierung ursprünglich 5 £ Handgeld bot, ging darauf die ganze Summe für die Anstellung darauf; aber diese Einrichtung ist mit Recht aufgehoben worden, und anstatt daß die Rekruten den Rekruten präsirt, ist es umgekehrt; denn der Sold ist nominell 1 s. per Tag, macht aber eher 2 s. Erhalten kommt der Soldat 1 s. 6 Dergel extra, also 7 s. 6 d. per Woche. Man sagt zwar daß ihm für Fleisch und Brod 4 s. d. abgezogen werden. Das versteht sich, der Mann, der Willkür über die Mäntel, auf seine Fleischer-Rechnung bezahlen. Aber der Soldat hat einen Vortheil, für seine 4 s. d. bekommt er 1 s. 6 d. Brod und 1 s. 6 d. Fleisch, wofür die Regierung nicht weniger als 6 s. d. ausbezahlt hat. So gewinnt er abermals 1 s. 6 d. die Woche. Dann wird ihm die Kasse befohlen, und er bezahlt Getreide, Pfeffer, Zucker, Gewürze zum Kostenpreise. Man verleihe nun damit den Tagelöhner, der seinem Meister einen großen Profit geben muß. Diese Erparniß macht nicht weniger als 7 d. die Woche. Dann bekommt er einen Rock, ein Paar Handschuhe und ein Paar Schuhe jährlich, einen Duffel, alle 3 Jahre und einen Ueberrock alle 3 Jahre. So schenkt ihm die Woche über 52 s. jährlich. Dann erhält er Wohnung, Heizung, Feuerung, Licht und die Versorgung einer Wäsche, die ja 2 s. täglich wäscht wäre. Seine ärztliche Pflege macht, um niedrigen Kontrakt, 2 s. d. die Woche, und nach 14 Monaten Dienst erwartet ihn eine Pension von 10 d. täglich. Als dies macht eine Summe von 15 s. 6 d. die Woche, fällt aber noch nicht die andere Hälfte ein, was dem Soldaten der Soldaten. Dann endlich ist die Kasse auf, auf dem Ankommen in Regiments- und sechs Offiziersstellen; dieses ist gar nicht selten, und in den letzten 13 Jahren betrug die mittlere Zahl dieser Anstellungen 36. Es sollte daher allgemein bekannt gemacht werden, wie sehr man den Soldaten so zu unterstützen gedenkt ist; daß den Soldaten sehr Gelegenheit zur gewissen Ausübung gegeben wird; und daß der für den Dienst von 10 Jahren ein junger Mann von 18 nicht schlechter than 10 Jahre als bis zu seinem 28. Lebensjahre die Uniform zu tragen. — Der zweite Rekrute ist Sir R. Peel, der in Lathom beim Major-General-Pentecost eine politische Rede über alles Mögliche gehalten hat, die sich aber über das keine so freie Persönlichkeit ausgedrückt. Abgesehen davon machte im Mittelmeer missige Spazierfahrten auf Staatsgefäßen. Lord Gunning verleihe von Zahlen so viel wie vom Sittanten, Lord Palmerston sei ein großer Mann, umgeben von kleinen Leuten u. s. w. u. s. w. Es war in der Rede sehr wenig Bist und viel Schwagen.

— Wie dem „Abertisler“ werden Lord und Bischof den Domestiken erhalten; jener soll „Sir Henry Cavendish, Bart., of London“, dieser „Sir Ardale Wilson, Bart., of Delft“, genannt werden. — Dem „Globe“ zufolge wird wahrscheinlich der General Sir L. Peel (Kapitän in der Flotte) den durch General Balfour's Kandidat nächstigen Posten im Marine-Ministerium erhalten.

Die Königin hielt gestern in Windsor Hof, um die spanischen Gesandten in vollem Staat zu empfangen. Dies war von Hofhofe in Italien. Staatswagen nach dem Schloß geführt, in besten großen Hof eine Ehrenwache aufgestellt war. Um 1 Uhr fand die Einführung der Gesandten im Thronsaal statt, wo die Königin, in Begleitung ihres Gemahls, der Prinzessin Royal, des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen, des Grafen von Clarendon und anderer Hofdamen eine Adresse der Gesandtschaft in Empfang nahm. Diefelbe bittet die Königin um Annahme der überbrachten Geschenke, und spricht sich dankbar über die Freundschaftswünsche aus, die dem Könige von Sizilien und dessen Gesandten zu Theil geworden sind. Nachdem die Königin diese Adresse mit einigen freundlichen Worten erwidert hatte, wurden die Gesandten in die Waterloo-Galerie geführt, wo ihnen zu Ehren ein prächtiges Festbankett zu dem viele Gäste des Hofes geladen waren, aufgetragen war. — Die Gesandten besahen aus einer goldenen, mit Edelsteinen verzierten Krone, einem Halsgeschmuck aus Rubin, einem Stern aus Diamanten, einem mit Rubinen besetzten Armband, einem Kronstein, einem seltsamen, mit Perlmutter verzierten Ring, einem Ohrring und einer goldnen Haube, einer Krone aus Silber und Gold, reichhaltiger Schmuck aus anderer Edelsteinen, darunter ein Ohrgehör, das den Hof des Königs von Sizilien verleiht. Nachdem die Gesandten des Hofes befragt hatten, nahen sie mit der Königin und London zurück und ließen sich im Staatswagen der Königin ihre Cigarren vorfertigen lassen.

Der hiesige General Daffines Spaniards am britischen Hof. D. Juan Domuy vertritt in einigen Tagen London, nachdem er aus Madrid seine Ernennung zum Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten erhalten hat.

Im zweiten Bericht, den „Leitfaden“ (Gemeinlicher)

wenn nicht gerade vom Stapel zu lassen, doch näher an Flug- unter vorzuschieben, ist gestern vollständig mißlungen. Sehr Wenige selbst von denen, die in der Höhe der Welle eingestürzt sind, wußten, daß überhaupt irgend ein neuer Versuch gemacht werden sollte, und außer dem Arbeiter-Personal waren daher nur wenige Zuschauer zur Stelle. Die Maschinen waren so jämmerlich zertrümmert, daß man nicht einmal die Ueberreste, noch die auf dem Boden liegenden Maschinen, noch die Unterlagen, und die hydraulischen Apparate, verstanden zu sein waren. Um 1 Uhr begannen diese vier Arbeiter, das das Werk, gegen das sie sich kämpften, brach unter dem ungleichem Gegendruck zusammen, und gleichzeitig riß eine der stärksten Ketten, an welcher das Schiff verankert gezogen werden sollte. Die Arbeit mußte sofort eingestellt werden. Der Kessel hatte sich auch nicht um ein Haartheil vorwärts bewegt, und man wird neue Maschinenkräfte kombiniren müssen, um zum Ziele zu gelangen.

London, 21. November. In Newcastle findet am morgen, Montag, unter dem Vorhild des Mayors ein Arbeitermeeting statt, nicht um die Geldstrafe oder den Mangel an Arbeit zu besprechen, sondern um zu Gunsten der zwei englischen Jagenteine, die der König von Neapel in Salerno seit 5 Monaten widerrechtlich gefangen hält, eine energische Kundgebung zu veranstalten. Einer der beiden Jagenteine, Mr. Watt, ist aus Newcastle gebürtig. Lord Palmerston ist nie so oft an seinen Wahlspruch: Civis Romanus sum, erinnert worden, als seit seiner letzten Guinibal-Rede. Im Parlament werden die zahlreichen Verleumdungen der Presse gegen einen starken Liberalen finden. — Der „Abertisler“ nimmt den Premier, wegen einer andern Angelegenheit, beim Wort. England habe den kaum ein Jahr alten Pariser Friedensvertrag in einem seiner wichtigsten Punkte mit Füßen getreten. Niemand sei so großer Schwachsinniger gewesen wie auf die Neutralisierung des Schwarzen Meeres und den freien Handelsverkehr „aller Nationen“ darauf. Das habe man als einen wichtigen und praktischen Gewinn aufgezählt. Nun spreche England eigenmächtig über 30 Häfen an der Küste des Poenon, theils um seine nützlichen anderwärts und rechtlich anerkannte Herrschaft über diese Häfen zu behaupten, theils um in seiner Heimath sein den einen politischen Kriegszweck zu betreiben und so dem Pariser Vertrag seine Verachtung nach gründlicher zu bezeugen. Wenn England das hingehen lasse, so sei es mit seinem Ansehen gar aus.

Dem „Globe“ zufolge werden künftig alle nach Indien bestimmten Truppen der Ueberlandweg einschlagen. Man hat gefunden, daß 1000 Mann monatlich über Suez leicht zu beschaffen sind. — Die „Times“ enthält einen Brief von ihrem Wiener Korrespondenten, der aus authentischer Quelle mittheilt, daß der Englisch-Oesterreichische Telegraphen-Vertrag schon auf dem Punkte war, abgeschlossen zu werden, aber wieder zurückgegangen ist, weil Herr Maj. Regierung sich nicht die Hände binden wollte. — Mit der Regung des unterirdischen Telegraphen zwischen Malta und Genua — einer Entfernung von 300 Meilen — soll heute begonnen werden. — Aus Malta, 20. November wird telegraphirt: Die „Alba“, begleitet vom „Desperato“ und „Blauer“, erreichte Malta in der Nacht des 17. und das telegraphische Lan ist am 18. um 5 Uhr Morgens glücklich in der St. George's Bai gelandet worden. Die „Alba“ geht am 22. nach Genua ab, um das Lan von dort nach Malta zu legen.

— Nach der Dubliner „Evening Post“ hat Dr. Cullen von dem Pops 1000 Franken und dem Cardinal-Präsidenten der Propaganda 600 Franken zur Unterstützung der noch bestehenden Cistercienser in Indien erhalten. Wahrscheinlich, glaubt man, wird der hiesige Herr Kardinal jetzt dem Beispiel des Heiligen Vaters folgen und einen Teil zu einer allgemeinen Gesandtschaft für dieselben Zweck ausstatten.

Der Hr. Major, dem britischen Consul in Athen, ist ein interessanter Bericht über den griechischen Bauwesenbau an die Manchester Cotton Supply Association eingeschlossen. Die reine Baumwolle kostet in Griechenland 7 s. d. per Pfund, und der Aufschlag beträgt 1 s. d. per 120 Pf. Der Export macht 1,500,000 Pfund jährlich; außerdem produziert die Morea 900,000 Pfund. Beschiffen werden jährlich, meist nach Triest, ungefähr 319,000 Pfund.

Italien.

Turin, 19. November. Bei den heutigen Wahlen in diesem 6. und 7. Bezirk hat die liberale Partei gesiegt; der Abbeati Maglietti hat gegen den Kandidaten der kaiserlichen Partei, Soldati, das Feld behauptet, und was noch bedeutungsvoller ist, auch Graf Rossi ist Herr Drasserio gegenüber unterlegen, welcher Letztere bekanntlich noch so eben ein konstitutionelles Glaubensbekenntnis ablegte, so daß alle Stimmen der Liberalen Partei sich auf ihn vereinigen. Auch anderwärts hat das geschehene Auftreten der Liberalen zur Folge gehabt, daß die Kandidaten der bisherigen Linken sich zur Unterstützung des Ministeriums bereit erklärten, so daß die vertriebenen Liberalen Fraktionen einander rüher als früher feindeten sind. Nach bei eingegangenen telegraphischen Depeschen sind bei der heutigen Wahl auch die beiden Minister Ratazzi und Lanza durchgefallen.

— Eine Pariser Depesche bringt Nachrichten aus Genoa vom 20. November. Danach waren dort im Ganzen die Wahlergebnisse antimonarchial ausgefallen; der General Garibaldi hatte keine Majorität erhalten. Von der Gesamtzahl von 204 Wählern waren herrsch 198 abwesend und man zählt davon 157 der liberalen Partei zu. — Die Landesherrscher von Venedig hatte eine zweite Deputation nach Turin geschickt, um Vorschläge bezüglich der Finanzhilfe zu machen. Graf Cavour hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen. Die öffentlichen Kassen werden ihre verfallenen Forderungen der Bank übergeben, um dieselbe gegen alle Schmeicheleien zu waffnen. Herr Drasserio wurde in Turin eine öffentliche Kundgebung der Teilnahme zu Theil, nachdem seine Wahl zurückgegangen war.

Turin, 20. November. Eine Depesche aus Cagliari meldet die Verlesung des unterirdischen Tunes zwischen Cagliari und Malta. Der Verkehr zwischen beiden Inseln ist eingestellt.

Asien.

Indien. Aus Delhi, 27. September schreibt ein Karabiner-Offizier: 34 darf hier erwähnen, daß der Kaiserlich von Bareilly mit ungefähr 10,000 Mann Infanterie, 1000 Kavallerie und 14 Kanonen eine starke Position in unseren Händen gefaßt hatte, die seit dem 14. September gewesen zu sein mit der Wüste und angrenzten, sobald die Weisere zu der Stadt und von dem angestrichen. Aber kaum wurden wir den Plan, als eine Streitmacht gegen ihn abgeschickt wurde. Wir trafen ihn am 3 Uhr Morgens und nach einem höchst hartnäckigen Gefecht, welches bis 1 Uhr dauerte, wurde er mit größterem Verlust in die Flucht gejagt. Alle seine Kanonen, Lagerverräthe, Gepörten, Kamelle und 3 Kalhs Kapten (30,000 £) sind erbeutet worden. Drei der Kanonen waren vom Schützen Ost — ganz Messing und des Kalhs von Delhi Privatbesitzthum. Unter den Wagnissen, die wie in Delhi erbeuteten, enthielt eines Bomben und Postwagen genug, um einen Anker von 50,000 Mann drei Jahre zu langen, und Kanonen von ungeheurer Größe — 68 Pfund, aber alle ohne Pulver. Den Verlust des Kalhs bombardierten wir 3 Tage

nach einander, und zwar schleuderten wie bis 9 Bomben in der Minute; aber so fabelhaft stark ist er gebaut, daß wir sehr wenig Schaden thaten, und unsere Burche wagten sich nicht ins Thor hinein, weil es unentmerkt war, und die 10 ständige Kanonen ihm ins Gesicht fielen. Endlich wurde eine Bombe geschossen und bald darauf waren Fort, Palast und ganz Delhi in ungerer Gewalt, freilich nach einem heftigen Kampf von 7 Tagen und schwerem Verlust von unserer Seite. Mehrere Offiziere und Soldaten sind hier, die in der Krüm gebüht haben, und sie erklären, daß die Weiden vor Schloßpark nicht an die hiesigen gerichtet hätten; und deutet man die indischen Sommer-Menschen und die zahlreichen Angriifer, welche die Stadt zu Tausenden machten, so ist dabei nichts zum Erwähnen. Der Sir D. Baines's Tod betrug unser Verlust durchschnittlich 100 bis 300 bei jedem Angriff. Seit General Wilson das Kommando übernahm, sind 6 Wochen her ist, bis zum Sturmlofen haben wir nicht 5000 verlor. Wenn ich Delhi beschreiben fell, so kann ich nur sagen, daß seines Gleichen — London ausgenommen — weder in England, noch in Schottland oder Irland zu finden ist. Der alte König ist im Palast gefangen. Drei seiner Offiziere sind erschossen; derjenige aber, der sich zum Überleben abgeben wollte, ist mit den Ketten nach Ludon gezogen. Dagegen ihr Verlust fürdärbar gewesen ist, vermuthet man doch, daß die abgezogene Streitmacht 12000 Mann Infanterie, 4000 Kavallerie mit einigen wenigen Kanonen und einer stark gefüllten Kasse betrug. General Dandolo wird mit ihnen ein Weiden reden, daran ist kein Zweifel. Einer Beschreibung von den Schätzen in Delhi ist meine Feder nicht gewachsen. Goldgeschmide, Goldschmied, goldgeschmiede Frauenkleider, Uhren, Goldschätze, Beiten von Seide und Ueberdauern, wie keine Bekleidung hat in England anzuweisen hat — schleppt die Stoffe am ersten Tag aus der Stadt, als wäre es alter wertvoller Plunder. Shawis, die in England um 100 £ das Stück verlanft wären, geben sie um vier Napien weg, und so viel ist gewiß, die Innern waren auch nicht faul. Man glaubt, die Schätze werden jeder seine 1000 £ in der Tasche nach England mitbringen, obgleich General Wilson den Befehl erließ, alle Prisen auf einen Haufen zusammen zu thun und zu theilen. Die meisten unserer Soldaten haben über 100 Napien im Verbonen.

Shed Abdullah heißt der Londoner „Times“ einen Brief, den er von seinem Vater erhalten hat, „in getreuer Uebersetzung“ (aus dem Persischen) mit, welche atmet die aufschällige Lokalität und ist aus Jubbulpore, vom 10. Oktober, datirt. „Borjige Woche erhielten wir die fremdenvolle Nachricht, daß Delhi gefallen und Vadoo geteilt ist, und in solcher Weise, daß es nicht den leichten Schatten eines Zweifels übrig läßt. Die ganze Stadt war belagert, Feuerwerk wurde abgecannt, nantheben (Lanunterhaltungen) wurden gegeben, und die Kanonen und die andern schätzbaren Klassen machten den Wehrden ihre Aufwartung, ungeheure Schiffe schiffen darbringen. Das unglückselige 62. Regiment Bengalische einheimische Inf. erhielt einen gehörigen Schlag von der Vadras Artillerie und Infanterie; wie die Spagone wurden sie zusammen geschossen; der Verlust auf unserer Seite war sehr unbedeutend. Der Feind würde gewiß großen Schaden gethan haben, wenn wir keine Artillerie gehabt hätten. Ueber 100 sind auf dem Platz gelieben und die Ubrigen stoben schiffen; einige hat man auf dem Schlachtfeld aufgehängt, mehrere sind erwirkt und hingerichtet worden, zur großen Freude der Einwohner, welche sich versammelt, um zu sehen, wie sie die Todesstrafe litten. Durch die unermüdlichen Bemühungen der Majors Erskine, Steeman, Binkley und anderer Beamten ist in der Stadt die jetzt die größte Sicherheit für Leben und Eigenthum aufrecht erhalten worden, allein die Nachbarntheile dies- und jenseit der Verbünde befinden sich im Zustande der Aufregung. Kuttanabadi, Muzib, Sibera, Kofari, Boreah, Patna, u. a. Städte und Dörfer sind von den wüthenden Zeminars und Unzufriedenheit geplündert worden. Kapitän Clerk, welcher die Kanäle und Wehrden des Kaiserlich Schaner Shaw entdeckt hat, ist über die Artubda gegangen um die Ordnung herzustellen. In den Bezirken Bhan, Salone, Kamgar und Bembelund haben jährliche keine Zeminars die Jahre des Aufbruchs und der Empörung aufgepasst. Kuttanabadi, Kuttanabadi, Baine, Dushungabad und Bhopal sind nach den letzten Berichten ausgefallen. Die Begum des letzteren Ortes hat sich als kühnste Anhängerin der britischen Sache erwiesen. Dammoh ist dem Kaiserlich von Banna anvertraut worden. Der Maharadscha von Kinnah leiht der Regierung noch immer gute Dienste, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß seine Krone getren bleiben wird. Major Erskine arbeitet Tag und Nacht und triffst alle Vorkehrungen gegen einen Ueberfall. Beim Begräbnis des amten Lieutenant's Dr. Dregor haben sehr viele ehrenbare Gentlemen höchst bitterlich geweint. Er ist ein liebenswürdiger, gutmüthiger junger Offizier gewesen. Verstärkungen thun uns sehr Weh. Ich hoffe zu Gott, daß bald Truppen ankommen und uns von unserer großen Angst und Spannung befreien werden.“

China. Nach einer Depesche der „Times“ aus Cagliari ist die „Norma“ in Suez am 12. November mit einer Ladung Seide und einer Ertrypost aus China angekommen. Ihre Daten sind: Sanghai, 27. September; Hongkong, 5. Oktober; Galla, 23. und Wien, 4. November. Die Transporthauswer die „Australia“ und „United Kingdom“ hatten Galle mit Truppen am Bord erreicht. Lord John war in Hongkong, am Bord der „Roa“. Ein heftiger Wirbelsturm hat in Wacao am 1. Oktober großen Schaden angerichtet, meist unter einheimischen Booten.

Amerika.

Newyork, 7. Novbr. Am 5. d. — so schreibt der „Newyorker Herald“ — hielten Rekruten ein Meeting im Park. Die Reden charakterisiren sich durch ihre heftige und drohende Sprache. Infolge wurde eine Petition an den Gemeinderath angenommen, in welcher die Wähler verlangen, bei den öffentlichen Bauten vergütet zu werden, und Weh, Kohlen und dergl. in Engros-Preisen zu erhalten. Der Gemeinderath wird „als Wähler der Ruhe und Ordnung“ daran gemahnt, „daß es ihm obliegt, den Wählern Befriedigung zu verschaffen, zu einer Zeit, wo die Bemühungen eines jeden Einzelnen unzureichend sind“, und daß „wenn Einzel durch Ungehör oder Entschörungen haben sollt, der Gemeinderath verantwortlich gemacht werden würde.“ — Demonstrationen dieser Art lassen für den Winter unliebsame Ausreite befürchten. Die Führer sind, ihren Namen nach zu schließen, Ansdaler, und dadurch könnte die schamloseste Feindschaft der eingebornen Amerikaner gegen alle Fremden neue Nahrung erhalten. Wir wollen dessen — sagt das genannte Blatt — daß diese drohenden Demonstrationen sich auf das Gütten öffentlicher Versammlungen und die Annahme bestimmter Resolutionen beschränken werden. Aber es ist offenbar, daß unsere Stadt am Rande großer Gefahren steht, und die Stadtbehörden mit Klugheit und Umsichtseiz zu Werke gehen müssen, wollen sie aus vor schändlichen Ausreiten und vor Anglist bewahren. — Aus San Francisco schreibt man der „Times“ am 4. Oktober: Die Geschäfte sind sehr Abgang der letzten Post nicht besser geworden, aber im Allgemeinen ist die Lage noch so Boaren ziemlich gut. Der Vertrag der Kornfelder stellt sich sehr als zu bedauern heraus, daß noch genug zur Ausfuhr übrig bleiben wird und die Preise stark gefallen sind. Im Allgemeinen sind die früher so übertheuerten Lebensmittel in San Francisco so sehr niedrigen Preisen

